

# Kleines Liebeslied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 18

PDF erstellt am: **20.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### Kleines Liebeslied

Paul

ist ein Argument, auf das ich nicht antworten kann, ganz einfach, weil ich es beim besten Willen nicht begreife. Oder spielt man etwa damit auf jene Kinder an, die bei Sammlungen darauf ertappt worden sind, wie sie freiwillige Geldstücke von Abzeichenverkäufern in ihre eigene Tasche gesteckt haben? Da ist nun wirklich zu sagen, daß der Wiederholung solcher Fälle von geschickten Organisatoren durchaus ein Riegel vorgeschoben werden kann. Ganz abgesehen davon, daß heute die Passanten immer rarer werden, die neben ihrem Franken für das Abzeichen noch Extrablatzen spenden.

Durch das Zurückziehen der Schul-

jugend aus dem schweizerischen Sammelwesen schädigen wir die Wohlfahrtswerke in katastrophaler Weise (es gibt hervorragende Werke, die über keine Mitglieder verfügen, welche sie an Stelle von Kindern auf die Straße schicken könnten). Wenn man unsere Werke der Gefahr der Verstaatlichung ausliefern will, entblöße man sie durch ein solches Sammelverbot für Schulkinder der Mittel.

Ich finde die Bestrebungen, den Kindern das Sammeln zu verbieten, aber auch aus einem tiefern Grunde bedenklich. Es ist das ein Anzeichen dafür, daß die Schule den eminenten Wert des «Lernen durch Tun» noch nicht er-

kannt hat. Wie könnte man schöner und eindrücklicher dem Kind das Gefühl und den Willen zum brüderlichen und sozialen Helfen stärken, als durch solche Sammlungen. Die theoretische Stunde in der Schule über den Sinn und den Zweck einer solchen Sammlung und nachher das Sammeln auf der Straße selber ... zu welcher schöner Einheit ließen sich die beiden Dinge verbinden. Man will den Verkehrsunterricht in der Schule einführen, man streicht zugunsten des Sportes gewisse Aufgaben ... aber das Fach vom sozialen Wirken und dem menschlichen Wohltun bleibt ein Aschenbrödefach. Das ist das wahrhaft Bedenkliche.